Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 11

Artikel: Eine Stunde berauschenden Blumenduftes

Autor: Dietzi-Bion, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur im sonnigen Orient? Und wo dort wieder in solcher Vollkommenheit, wie in dem bevorzugten Bulgarien? Der feinste Blütenduft, nämlich Rosenduft, anscheinend nur durch unser Geruchsorgan wahrnehmbar, als Substanz kaum vorstellbar, hier wird er gekocht, destilliert und auf Flaschen

Blick in die Rosenölfabrik von Entscho Bagaroff in Lopot bei Karlowo.

gezogen, ja in besonderem Verfahren sogar zu festen Massen verarbeitet, sodaß man sich erforderlichenfalls Rosenduft an den Kopf werfen könnte. Aber man tut es nicht, dazu ist das Material zu kostbar. Geben doch erst 3000 bis 6000 Kilogramm Rosenblüten 1 Kilo Rosenöl, oder nicht weniger als 1½ Millionen blühender Rosen sind nötig, um nur 1 Kilo Rosenöl herzustellen. Früher war das mühselige Arbeit der kleinen Rosenzüchter, heute ist es maschineller Großbetrieb mit modernsten Destillationsanlagen, und dadurch weit lohnender, als in alten Zeiten. Auch die Türkei fabriziert Rosenöl, aber bei weitem nicht in derartigen Mengen und von solcher Güte wie Bulgarien, dessen Rosenöl sich die Welt erobert hat und überallhin exportiert wird. Der Hauptabnehmer ist Frankreich mit seiner großen Parfümindustrie. Es verbraucht jährlich etwa 1800 Kilo, während die zunächst folgenden Vereinigten Staaten nur 230 Kilo beziehen und Deutschland, das an dritter Stelle steht, nicht viel mehr als 200 Kilo jährlich einkauft. Was England, die Schweiz und andere Staaten abnehmen, folgt dann erst in weitem Abstande. Der Preis pro Kilogramm beträgt rund 2300 Reichsmark, während der Bauer das Kilo Rosenblüten für höchstens 40 Pfennig nach deutschem Geld abgibt. Der größte bulgarische Rosenölfabrikant ist Entscho Bagaroff in Lopot bei Darlowo, und etwa 10,000 Bauern betreiben in insgesamt 40,000 Gärten die Rosenkultur, die viel Mühe macht, große Aufmerksamkeit erfordert und der ganzen Familie des Bauern das Jahr über Beschäftigung und Verdienst bringt.

Eine Stunde berauschenden Blumenduftes.

Ventimiglia! Der Name tönt eigentlich nicht sehr lieblich an unser Ohr: Grenzstreitigkeiten, Zollrevision, gereizte Doganieri, Schüsse, Revolutiönchen — aber eine Stunde des Tages ist Ventimiglia ein farbiger, duftender Traum! Die Stunde von 3.30—4.30, jeden Nachmittag, auch Sonntags.

So nach 3 Uhr sammeln sich unter den Wölbungen der großen Markthalle die Gärtner und Besitzer der weitausgedehnten Nelkenpflanzungen, deren Pflege und Ertrag viele Hunderte von fleißigen Menschen beschäftigt und ernährt. Man muß diese sich ins Grenzenlose erstreckenden Pflanzungen gesehen haben, die des Abends durch Zudecken vor dem Frost geschützt werden, um sich einen Begriff von dem großen Blumenhandel zu machen, der sich dort entwickelt.

Hunderte von Männern und Frauen, die Mehrzahl sind Frauen, treten mit ihren großen flachen Körben auf dem Kopf in die offene Markthalle an ihre seit Jahren, vielleicht seit Generationen, angestammten Verkaufsplätze. Und so eifersüchtig jede ihren Platz hütet, so ist doch keine da, die nicht der eben Ankommenden den Korb abnehmen und abstellen würde, denn allein kann sie es nicht tun, zu umfangreich und zu schwer ist die duftende Last. Aber noch sind die Körbe mit Säcken und Decken verhüllt, denn strenge wacht das Auge des Gesetzes. Die Karabinieri schreiten die Reihen auf und nieder, und niemand wagt es, die duftende blühende Pracht zu enthüllen, bevor der laute Pfiff der Sirene ertönt. Es rückt gegen halb vier. Die Käufer und Händler stehn und gehn herum, und die Verkäuferinnen bücken sich eine nach der andern und lösen verstohlen die Schnüre — und jetzt — die Sirene schrillt — fliegen mit einem Griff alle Decken weg, und nun bietet sich unsern Augen ein Blumenwunder ohnegleichen dar. Die ganze Halle ist in ein Meer von Farbe und Duft verwandelt. Immer zu 100 zusammengebunden, noch taufrisch und glutvoll in Rot oder dunklem Rosa oder Geld, oder wundersam, fast unwirklich weiß, betörend in Form und Farbe, stellen sich diese frischgepflückten Nelken zur Schau. Die Allerschönsten kommen kaum in die Schweiz, sie reisen vielleicht nur in die verschiedenen Modestädte der Riviera, nach Monte Carlo, wo es dem Cavalier nicht darauf ankommt, seiner Angebeteten einen Nelkenstrauß zu verehren, von denen eine einzige 2, 3 Schweizerfranken kostet. Oder sie kommen nach Paris, oder Berlin, Frankfurt — in die großen prachtvollen Blumenauslagen, die wir oft bewunderten. Denn diese Nelken sind etwas nie Gesehenes an Größe, Vollkommenheit, langer Dauer und berauschendem Duft. Wir sahen nur eine Person, die solche Nelken, heute eine schneeweiße, morgen eine goldgelbe, übermorgen eine purpurne in seinem Knopfloch trug: den heute größten Dichter Italiens, Francesco Pattouchi, der in unserm Hotel in Bordighera wohnte.

Noch sind wir aber in der Markthalle in Ventimiglia, noch mitten in der unerhörten Blütenpracht. Auch Rosen sind da, halboffen erst oder noch beinahe Knospe, dunkelrote, gelbe, zartrosa; diese werden in wenigen Tagen in den Blumenläden und an den Marktständen Berns und anderer Schweizerstädte ihre Pracht entfalten. Wir erstehen uns einige Bündel, die zu 25 Stück gebunden sind und senden sie gleich in kleine leichte Körbchen gepackt an liebe Menschen. Unterdessen hat der Handel lebhaft eingesetzt, die Körbe sind fast leer, und im Augenblick, da — um ½5 — die Sirene ertönt, ist schon alles in die zum Absenden bereiten flachen Blumenversandkörbe versorgt und auf den bereitstehenden Camions aufgestappelt. In rasender Eile fahren die Lastautos zur Bahn und für heute ist die „Blumenbörse" zu Ende. Für die Gärtner und Züchter ein alltägliches Geschäft, für uns ein einstündiger Blütenrausch, ein Schwelgen in Duft und Farbenglut und Schönheit.

Hedwig Dietzi-Bion.